

Mettenses priores. Im Gegensatz zu der „herrschenden Lehre“ versucht der Vf. durch Stil- und Textvergleiche zwischen den „vermeintlichen“ und den „wirklichen“ Ableitungen des Werkes nachzuweisen, daß die einzige Handschrift, der von Hampe gefundene Codex Dunelmensis, nicht als überarbeitete Fassung des verlorenen Originals, sondern als dieses selber zu gelten habe. In Chelles könne es auf eine Anregung der Äbtissin Gisela, der Schwester Karls des Großen, entstanden sein. Die Verwendung des bekannten Tugend- und Lasterkatalogs läßt vielleicht Einfluß Alkuins erkennen. Der zweite und dritte Teil möchte die Stellung der Annales Laureshamenses „innerhalb der karolingischen Annalistik des 8. Jh.“ klären und untersucht die Beziehungen zwischen den Ann. Fuldenses und Ann. Sithienses. Th. W.

Josef B u j n o c h, Zwischen Rom und Byzanz (Slavische Geschichtsschreiber hg. v. G. Stökl 1) Graz-Wien-Köln 1958, Styria, 197 S. — Die neue Reihe will den Zutritt zu den in slavischer Sprache abgefaßten Geschichtsdarstellungen durch Übersetzungen erleichtern. Der erste Band enthält Werke aus der Zeit der Mission im 9. und 10. Jh. und zwar die „Pannonischen Legenden“ (Konstantin- und Methodiosvita), die „Bulgarische Legende“ (Klemensvita) und die „Korsuner Legende“ (Taufe Volodimers nach der Laurentiuschronik). Die Editionen sind ausreichend kommentiert und haben neben einer allgemeinen Einführung zu jedem Abschnitt eine besondere Einleitung, auch die allerwichtigste Literatur ist verzeichnet und auf den neuesten Stand gebracht. F. W.

In der neuen, von A. Gieysztor, B. Kürbisowna und H. Labuda herausgegebenen polnischen Zeitschrift „Studia Zródłoznawcze“, Commentationes, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen, stehen mehrere sehr gründliche Aufsätze, welche auch unser Arbeitsgebiet betreffen. Sie sind ihrem wesentlichen Inhalt nach auch dem des Polnischen nicht mächtigen Leser durch Résumés in einer westeuropäischen Sprache zugänglich (ich zitiere die Titel hiernach). Bücher- und Aufsatzrezensionen schließen jeden Band ab. Im ersten Band (1957) bespricht J. B u d k o w a, La bibliothèque d'un érudit polonais au XII^e et XIII^e siècle (S. 109—118), einen Bücherkatalog aus der Hs. 66 der Kapitelbibliothek von Krakau, den man früher als Katalog dieses Kapitels auffaßte. In Bd. 2 (1958) beginnt J. K a r w a s i ŋ s k a Etudes critiques sur les vies de St. Adalbert, évêque de Prague (S. 41—79), zunächst über die gewöhnlich dem Johannes Canaparius zugeschriebene Vita (BHL. 37), stellt ihre recht umfangreiche hsl. Überlieferung zusammen und klassifiziert sie. Im selben Bande S. 81—96 möchte S. B u d k o w a, Les origines de l'annalistique de Pologne, bis ins 10. Jahrhundert heraufreichen. Ebda. S. 97—112 zeigt G. L a b u d a, Les Annales de Poznań, daß die MG. SS. 19, 469 f. gedruckten Annalen ein etwa 1290 redigierter Rest älterer Annalen sind, von denen auch sonst Spuren vorliegen. Im 3. Bd. (1958) endlich referiert S. L i m a n (S. 23—47) über den État des recherches sur les Vitae d'Otton de Bamberg. W. H.

N. F i c k e r m a n n, Thietmar von Merseburg in der lateinischen Sprachtradition, Jb. f. d. Gesch. Mittel- und Ostdeutschlands 6 (1957) 21—76, tritt in einem mit schwerem philologischen Rüstzeug gearbeiteten Aufsatz „für eine sprachgerechtere Edition seiner Chronik“ ein. An Hand zahlreicher ebenso gründlich wie überzeugend behandelter Beispiele wird dargelegt, daß die bisherigen Thietmar-Ausgaben noch sehr besserungsbedürftig seien, ehe ein auch in Grammatik und Orthographie dem Original des Autors möglichst nahe kommender Text vorliege. G. Kirchner.